

Klaus Pagel

*Keiner weiß,
weshalb etwas ist*

Gedichte · Kurzprosa

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2020
Printed in Poland
Alle Rechte beim Autor

Zeichnungen: Thomas Lotter
Layout: Andreas H. Buchwald
Lektorat und Beratung: Barbara Scheck
Druck und Bindung: Bookpress Olsztyn
ISBN 978-3-942469-88-3

www.andrebuchverlag.de

ANDREBUCHVERLAG

*Ich widme dieses Büchlein
meiner tapferen und tatkräftigen Frau Helga
zum 80. Geburtstag*

Inhaltsverzeichnis

Des Menschen Beginn	11
Entfernt	13
Lied vom Fliegen	14
Mein Lied	15
Mensch und Spatz	16
Feinde oder Brüder?	19
Michel und der Krieg	21
Winter	22
Die Furie (Variante)	23
Rat für den deutschen Michel	27
Der doppelte Traum	30
Lügen und Lehren	33
Demokratie	35
Abgesang an die große Lehre	36
Das Volk und die Lügner	39
Warnung	40
Ohnmacht	43
Machtkampf	45
Die blinden Reiter	46
Die schreckliche Invasion der Wühlmäuse	47
Ohnmacht	48
Der Grenzstein	49
Die Oberen und die Unteren	51
Der hartnäckige Maurer	53
Patrizier und Plebejer	55
Die Große Freiheit	58
Der Sprung in den Garten Eden	61

Die Anderen	69
Studium des polnischen Wesens	71
Unruhe und Angst	75
Unruhe	77
Paris	78
Zwei Leben	79
Schulalltag	82
Versuchter Abschied eines Lehrers	83
Die Schönheit der Welt	85
Nach der Niederlage	87
Ablehnung des Tauschmittels	88
Sommerzeichen	89
Herbst	90
Der Wald	91
Abend	92
Nachtigallenart	93
Der Maler und die Blume	94
Beständigkeit	95
Waldspaziergang	96
Frühling	97
Jahreszeiten	98
Mein Gedanke	99
Bitten und Hoffen	100
Von innen	101
Auf der Brücke nach Kröllwitz	102
Du und ich	103
Altern	104
Frühlingslächeln	105
Résumé	106
Anhang	109

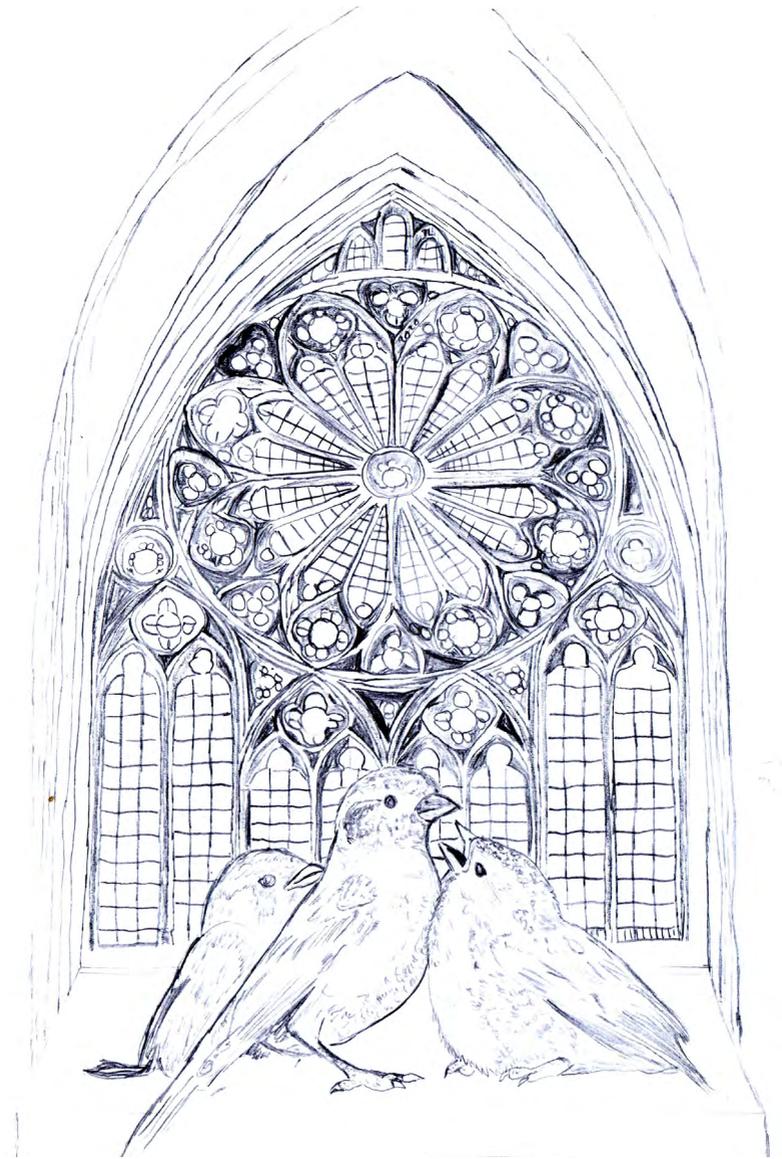
Keiner weiß ...

Keiner weiß, weshalb etwas ist.
 Weshalb der Spatz das Körnchen frisst.
 Vielleicht hat er daran Spaß.
 Vielleicht ist es das.

Keiner weiß, weshalb diese Welt
 im Innersten zusammenhält.
 Vielleicht geht's auch andersrum.
 Das wäre dann dumm.

Keiner weiß, was der da so treibt.
 Weshalb der solche Verse schreibt.
 Vielleicht macht er's immer mal.
 Dann ist es egal.

Des Menschen Beginn



Entfernt

Verschlossen liegt ein Talent in mir,
begraben durch meine Ahnen.
Ich bange und hoff', dies Verslein hier,
es will mich zum Schreiben mahnen.

Doch hieße dies ja, mein Tun bis heut',
es war nicht mein rechtes Leben.
Und Zeit wär's nun, ja hohe Zeit,
zum eigenen Sein zu streben!

Wie weit ist doch dieser Traum entfernt
von üblicher Lebensweise!
So wie der Himmel, reich besternt,
entfernt ist vom Erdenkreise!

Lied vom Fliegen

Wie ein Vogel zu fliegen
in die Wolken hinein,
ja das wäre ein Vergnügen,
möcht' ein Vogel wohl sein.
Manfred Richter

Wenn mich Himmelsstürme trieben
über Wolkentürme hin,
schöner Himmel, ich müsst' dich lieben,
du betörtest meinen Sinn.

Dennoch sehnt' ich mich nach der Erde
und ich wünschte mir jenes Glück,
dass die Erde zum Himmel werde,
und sogleich sänke ich zurück.

Niemals werd' ich zum Fluge taugen,
fliegen könnte nur mein Wort.
Statt im Schubfach zu verstauben,
fliege auf, Wort, fliege fort!

Mein Lied

Früher piff ein Vogel mein Lied,
er schrie es aus voller Lunge.
Schrecklich, wie das Lied ihm geriet,
er sang es mit meiner Zunge.

Grobes Wort und aufgesetzter Klang,
wie sollt' das Tier es wohl singen!
Mein Tag passte nicht in den Gesang,
so konnt' das Lied nicht klingen!

Hab' ihm ein bess'eres Lied gemacht,
er singt's im Rausch, singt's gerne.
Schlaflos lieg' ich manch' warme Nacht
und lausch' dem Sang in der Ferne.